

Der Kulturstadtverein Wolfenbüttel e. V. hatte zur Festveranstaltung eingeladen:

Themenjahr „Moses Mendelssohn trifft Lessing in Wolfenbüttel“ im feierlichen Rahmen eröffnet



Prof. Dr. Christoph Helm begrüßte die Gäste zur feierlichen Eröffnung und gab gleichzeitig eine Einführung in das Themenjahr, dessen Anlass unter anderem die Wiederbelebung der Samsonschule durch die gemeinnützige Moses Mendelssohn Stiftung ist.

Wolfenbüttel. Mit den Themenjahren 2024/25 „Moses Mendelssohn trifft Gotthold Ephraim Lessing in Wolfenbüttel“ unternimmt der Kulturstadtverein Wolfenbüttel den Versuch, mit aufeinander abgestimmten Veranstaltungen an die Spuren des jüdischen Lebens zu erinnern und die großartige Tradition wachzuhalten, die untrennbar mit dem Wirken jüdischer Familien in der Region verbunden ist.

„Der Kern einer jüdischen Gemeinde lässt sich seit 1697 in Wolfenbüttel nachweisen, als Marcus Gumpel Fulda Ben Mose als Schutzjude unter dem Namen Gumpel Moses aufgenommen wurde. Die Nachkommen von Gumpel Moses, die später den Familiennamen Samson wählten, spielen hierbei eine besondere Rolle. Sie wurden u. a. Gründer der Samson-Schule. Insbesondere diese entwickelte eine weit über das Herzogtum hinausgehende Bedeutung. Der hierbei in Wolfenbüttel propagierte neue wissenschaftliche und didaktisch-methodische Ansatz der Samson-Schule war den Gedanken der Aufklärung und der Toleranz verpflichtet und stand damit in bester Tradition der von Lessing und Mendelssohn vorgetragenen Ideen zur Verwirklichung wahrer Humanität. 1896 wurde ein vergrößertes Gebäude am Neuen Weg bezogen, das nach dem Willen der Gemeinde gemeinsame Ausbildungsstätte für Schüler jüdischen und nichtjüdischen Glaubens war. Unsere Aufgabe ist es, das Wissen um dieses Geschehen wachzuhalten, an unsere jüdischen Mitbürger und ihre Geschichte zu erinnern und der nachwachsenden Generation das Bewusstsein verantwortungsvollen Handelns vor dem Hintergrund unseres historischen Erbes nahezubringen“, äußerte sich Prof. Dr. Christoph Helm in der Einführung zu Beginn der offiziellen Eröffnung des Themenjahres. Er freute sich über das Kommen von Ivica Lukanic, Christiana Steinbrügge und Dr. Felix Klein.

Christiana Steinbrügge sprach in ihrem Grußwort von einigen Parallelen bei Moses Mendelssohn und Lessing. „Beide sind Jahrgang 1729 und in Kleinstädten geboren. Beide entstammen Elternhäusern, die tief in religiöser Tradition verankert sind und



Wolfenbüttels Landrätin Christiana Steinbrügge lobte in ihrem Gruß vor allen die vielfältigen und verdienstvollen Aktivitäten des Kulturstadtvereins.



„Ich denke, dass es für alle geschichtlich und kulturell interessierten lohnenswert ist, sich mit der Freundschaft und dem Wirken Lessings und Mendelssohns zu beschäftigen und ein Themenjahr zu veranstalten“, so Wolfenbüttels Bürgermeister Ivica Lukanic im seinem emotionalen Grußwort.



„Als Gotthold Ephraim Lessing hier in Wolfenbüttel mit ‚Nathan der Weise‘ einen Klassiker der Weltliteratur verfasste, setzte er damit – zumindest nach allgemeiner Meinung – auch seinem Freund Moses Mendelssohn ein Denkmal“, hob Dr. Felix Klein in seinem Festvortrag hervor.

Dr. Felix Klein ist seit 2018 Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus. Er studierte Rechtswissenschaften in Freiburg, Berlin und London und absolvierte die Ausbildung für den höheren Auswärtigen Dienst in Bonn. 2001 promovierte er an der Universität St. Gallen. Von 2007 bis 2018 war er in mehreren Funktionen im Auswärtigen Amt in Berlin tätig, zuletzt als Sonderbeauftragter für Beziehungen zu jüdischen Organisationen und Antisemitismustragen. Dr. Klein spielt Geige im „Diplomatischen Streichquartett Berlin“, das sich vor allem den Werken jüdischer Komponisten widmet.

beide fallen schon als Kinder und Jugendliche mit überragenden intellektuellen Fähigkeiten und Leistungen auf“, so Steinbrügge. „Ich grüße sie, weil Mendelssohn und Lessing für etwas stehen, das wir heute mehr denn je brauchen – für eine vernunftgeleitete Sicht auf die Welt“, betonte sie im weiteren Verlauf ihres Grußwortes.

Bürgermeister Ivica Lukanic hob in seinem Grußwort hervor: „Mendelssohns Vermächtnis ist universell. Es ging ihm um Meinungsfreiheit, Toleranz, ein friedliches Miteinander der Religionen, Humanität und Wahrung der Menschenrechte – all diese Werte sind mit ihm verbunden. Es sind Werte, auf den unsere Demokratie basiert. Aufklärer wie Gotthold Ephraim Lessing setzten sich gegen Vorurteile und für Toleranz sowie Gleichberechtigung von unterschiedlichen Gesellschaftsschichten ein. Beide, Lessing und Mendelssohn, hatten ein gemeinsames Verständnis vom sittlichen und moralischen Kern der Religionen.“

In seinem Festvortrag ging Dr. Felix Klein besonders auf das Leben von Moses Mendelssohn ein. „In ihm spiegeln sich Triumph und Tragik jüdischen Lebens im Deutschland des 18. Jahrhundert wie in kaum einer zweiten Persönlichkeit. Als Beispiel wurde er nach seiner Wanderung nach Berlin dort nur geduldet, weil er eine Anstellung beim jüdischen Seifenfabrikanten Isaak Bernhard fand. Mit seinem Freund Lessing verband Mendelssohn der Wunsch nach Glückseligkeit. Mendelssohn hielt sich Zeit seines Lebens an die Regeln der Jüdischen Religion“, so Dr. Klein, der in seinem Festvortrag auch die Geschehnisse des 7. Oktober und den steigenden Antisemitismus in Deutschland beleuchtete.

Einige Termine im Themenjahr „Moses Mendelssohn trifft Lessing in Wolfenbüttel“

13. April bis 4. August Samsonschule Wolfenbüttel – Kabinettausstellung im Bürger Museum Wolfenbüttel

Am 4. Juni 1786 eröffnete Philipp Samson an der Harzstraße 12 die erste jüdische Schule Wolfenbüttels. Diese Talmud-Tora-Schule war eine traditionell-orthodoxe Lehranstalt, Schwerpunkte des Unterrichts bildeten die Unterweisung im Talmud und die Bibelübersetzung. Am Ende des 19. Jahrhunderts hatte sich die Samsonschule zu einem modernen, weltweiten Institut entwickelt, dessen Ausbildungskanon von Fremdsprachen, Naturwissenschaften, Geschichte und Geographie bis hin zum Turn-, Zeichen- und Gesangsunterricht reichte. Die stetig steigenden Schülerzahlen der seit 1888 staatlich anerkannten Realschule führten zu einer weiteren Vergrößerung der Samsonschule. 1893 erwarb die Samsonische Stiftung das Grundstück am Neuen Weg, auf dem die neue Samsonschule errichtet wurde. 1896 begann der Lehrbetrieb in dieser mehrklassigen Bürgerschule mit Internat. Die Wirtschaftskrise und Inflation brachten das Institut schließlich in ausweglose finanzielle Nöte. Am 30. September 1928 musste die Samsonschule ihre Pforten schließen. Mit der Kabinettausstellung „Samson-



Der Leiter des Kulturstadtvereins Prof. Dr. Christoph Helm freute sich sehr, als er die spontanen Zusagen von Wolfenbüttels Bürgermeister Ivica Lukanic, Wolfenbüttels Landrätin Christiana Steinbrügge und Dr. Felix Klein erhielt, bei Eröffnung des Themenjahres am Donnerstag dabei zu sein.



Die Gäste der Feierstunde zur offiziellen Eröffnung des Themenjahres waren auf den Festvortrag »Von der Aufklärung bis heute: Wie jüdisches Denken unsere Gesellschaft prägt« von Dr. Felix Klein, Beauftragter der Bundesregierung für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus, sehr gespannt.

schule Wolfenbüttel“, die in Kooperation mit der Moses Mendelssohn Stiftung erarbeitet wird, möchte das Bürger Museum Wolfenbüttel an die große Bildungstradition der Samsonschule erinnern und zugleich in die Zukunft schauen. Anlass ist der Umbau des Gebäudes, das heute im Besitz der Moses Mendelssohn Stiftung ist, zum „Quartier Samsonschule“.

Dienstag, 14. Mai, 19 Uhr „Ich handle mit Vernunft“. Der Aufklärer Moses Mendelssohn: Seine Herkunft, sein Handeln, sein Denken – Vortrag von Dr. Elke-Vera Kotowski

Ob Moses Mendelssohn 1754 Gotthold Ephraim Lessing beim Schachspielen kennengelernt hat, wie Erzählungen nahelegen, wissen wir

nicht mit Sicherheit. Beide verband aber eine lebenslange Freundschaft seit den Tagen, da Lessing die erste deutsche Schrift Mendelssohns, die „Philosophischen Gespräche“, zu publizieren half und ihm die Bekanntschaft mit dem Berliner Verleger und Aufklärer Friedrich Nicolai vermittelte. Der Vortrag zeichnet den Lebensweg dieses berühmten deutsch-jüdischen Philosophen der Aufklärung nach, der als „deutscher Sokrates“ bezeichnet wurde und seinem Freund Lessing mit seinem posthum publizierten letzten Werk „An die Freunde Lessings“ immerwährende Reverenz erwies.

Prinzenpalais, Reichsstraße 1 in Wolfenbüttel. Anmeldung erbeten unter info@kulturstadt-wf.de, 05331-9358637

6. Juni und 5. September, 17 Uhr Eine Führung durch die Samson-Schule mit Dr. Stefan Brauckmann
Die Samson-Schule in Wolfenbüttel war eine überregional bedeutende jüdische Freischule (bis 1928). Seit 1881 hatte sie den Status einer überkonfessionellen Simultanschule, in der auch christliche Schüler unterrichtet wurden. Das 1895 errichtete Internatsgebäude der ehemaligen Samson-Schule bietet in Zukunft auf fünf Geschossen rund 150 Wohnplätze sowie einen Ausstellungs- und Veranstaltungsbereich, der an die Geschichte und das geistige Vermächtnis des Hauses anknüpft.
Treffpunkt: Samson-Schule, Neuer Weg, 38302 Wolfenbüttel. Anmeldung ist erforderlich unter info@kulturstadt-wf.de, 05331-9358637

Marina Baranova sorgte für die musikalische Begleitung bei Eröffnung des Themenjahres

Marina Baranova wurde 1981 in der Ukraine in eine Musikerfamilie hineingeboren. Ihre Mutter unterrichtete klassische Musik, ihr Vater Komposition und Improvisation. Sehr schnell wurde klar, dass Marina über eine synästhetische Wahrnehmung verfügt – die Fähigkeit, Farben in Töne

umzuwandeln. So setzte sich die junge Musikerin ans Klavier, legte die Bücher ihrer Kinder auf den Notenständer und improvisierte zu den Illustrationen, als wären es Partituren. Im Alter von fünf Jahren wurde Marina Baranova in das Musikgymnasium für hochbegabte Kinder ihrer Heimat-

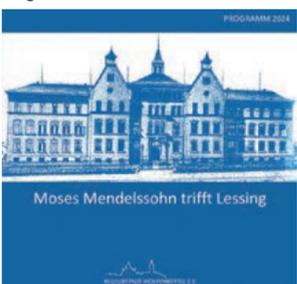


Als Urenkelin eines Rabbiners interessiert sie sich für Folklore und jüdische Musik.

stadt Charkiw aufgenommen. Ende der 1990er Jahre zog Marina Baranova nach Deutschland, um bei Vladimir Krainew an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover zu studieren. Als Solistin trat sie mit verschiedenen Orchestern auf. Ihr Herz schlug für die deutsche Romantik, deshalb nahm sie ihre Debüt-CD mit Werken von Robert Schumann auf. Neben der Klavierspielpraxis interessiert sie sich für grenzüberschreitende Projekte: Der NDR engagierte sie für das Improvisationsprojekt „Auschwitz. Reden ist verboten, Schweigen ist unmöglich“. Sie kann auf eine Vielzahl von Uraufführungen verweisen, darunter „Stellar“ für alte Tasteninstrumente, Gitarre (Prof. Frank Bungarten) und Elektronik.



Marina Baranova spielte während der Festveranstaltung auch ein selbst komponiertes Klavierstück.



Das Programm 2024 zum Themenjahr „Moses Mendelssohn trifft Lessing in Wolfenbüttel“ und weiteren Veranstaltungen ist ab sofort beim Kulturstadtverein erhältlich.

„Jüdischer Rundgang in Wolfenbüttel“

Mit dieser Publikation wird ein Versuch unternommen, in Form eines Wolfenbüttel-Rundganges an die Spuren jüdischen Lebens zu erinnern.



Die zweite Auflage der Broschüre „Jüdischer Rundgang in Wolfenbüttel“ kann u. a. beim Kulturstadtverein in der Reichsstraße 1 in Wolfenbüttel zum Preis von 8 Euro erworben werden.



Prof. Dr. Christoph Helm erläutert bei einem Rundgang Dr. Felix Klein die Exponate der exquisiten Instrumentensammlung im Prinzenpalais.



Kamen nach der offiziellen Eröffnung des Themenjahres noch zum Austausch zusammen (v. l.): Dr. Felix Klein, Dr. Jörg Munzel, Prof. Dr. Cord Berghahn und Prof. Dr. Christoph Helm.



Prof. Dr. Franz Riemer, Prof. Dr. Dirk Hausmann sowie Prof. Dr. Rainer und Renate Schmitt während des Empfangs im Prinzenpalais
Fotos: H. Seipold